

Dem Landwirt eines 80-ha-Hofes wird es bei allem guten Willen immer schwerer, ein großes Baudenkmal zu erhalten. Daher pflegt man seit einiger Zeit hier Gastfreundschaft: „Ferien auf dem Bauernhof“; besonders finden kinderreiche Familien hier für einige Wochen ein gastliches Zuhause in gepflegten Räumen. „Die Tannenburg darf nicht verfallen“ – getreu diesem Motto arbeitet die ganze Familie Zipperer an der Erhaltung ihrer geschichtsträchtigen Burg. G. K.

Mit 127 000 Mark Kosten, von denen 67 000 Mark durch 529 Spender aus dem ganzen Land aufgebracht worden sind, wurden auf 7321 Burgruine Hohenstaufen nach vierjähriger Dauer die Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten an den Resten der Burgruine abgeschlossen. Diese Baureste der 1099 errichteten Burg, die 1525 zerstört wurde, waren in den Vorkriegsjahren mit Hilfe einer Spende von Kommerzialrat Reusch erstmals ausgegraben worden, dann jedoch zusehends verfallen. Der Regierungspräsident sagte die Hilfe des Landes bei der Lösung des noch offenen Problems auf dem Hohenstaufen zu: den Bau einer Raststätte und eines Dokumentationsraumes zur Staufer-Geschichte.

(Stuttgarter Nachrichten, 21. 6. 1971)

Historische Wohnhäuser. Altstadt Häuser

Die Bezirksregierung von Mittelfranken hat der Vereinigung der Freunde der Stadt Nürnberg eine Spendenaktion genehmigt, deren Erlös für die Erhaltung insbesondere von typischen Privathäusern, verwendet werden soll.

Vereinsvorsitzender Dr. med. Kunstmann betonte, es sei zwar im Zusammenwirken mit Staat und Kirchen gelungen, Stadtmauer, Rathaus, Kirchen und Kornhäuser wiederherzustellen. Es zeige sich jedoch, daß für historische Häuser in Privatbesitz nicht genügend öffentliche Gelder gegeben werden könnten, da die Stadt selbst mit Arbeiten am Befestigungsring und am Katharinenkloster belastet sei. Der Verfall von Altstadt Häusern habe bereits zu Abbrüchen oder zu unsachgemäßen Reparaturen unter Verlust charakteristischer Details geführt. Die beabsichtigte Hilfe durch Spenden solle nicht die normalen Unterhaltskosten des Besitzers ersetzen, sondern ausschließlich für Reparaturen verwendet werden, die zur Erhaltung des charakteristischen Stadtbildes beitragen. Dazu gehörten Fachwerckfreilegungen, der Wiedereinbau von Chörlein und Dacherkern, aber auch die Beseitigung größerer Mängel, die den Bestand eines alten Hauses gefährden. Kunstmann erinnerte daran, daß die Vereinigung und ihre Mitglieder seit Jahrzehnten große finanzielle Opfer gebracht hätten. Bereits 1949 habe man eine vom Einsturz bedrohte Fassade des Heilig-Geist-Spitals retten können. Der Stadtverwaltung ist der Spendenaufruf des Vereins an die Industrie, den Handel und die Bürger willkommen. Oberbürgermeister Urschlechter stellte in Aussicht, daß jeder Spender in ein Ehrenbuch der Stadt eingetragen wird.

(Süddeutsche Zeitung, 8. 8. 1971)

Aufruf an die Burgenfreunde! Das Bild des Jahres 1971

Zu den Wettbewerben für „Das Bild des Jahres 1971“ und „Das Foto des Jahres 1971“ (veröffentlicht in Heft 1971/I, 3. Umschlagseite) sind bei Redaktionsschluß noch nicht genügend Einsendungen eingegangen.

Und doch wird landauf und landab und sommertags wie wintertags fotografiert und auch gezeichnet – von groß und klein und jedermann! Auf welche Weise könnten wir die Freunde unserer Burgen, Stadtvesten und Herrenhäuser und der schönen Innenräume für die Beteiligung an diesen Wettbewerben interessieren, damit die wertvollsten unter den Tausenden von Aufnahmen und Bildern der burgenkundlichen Arbeit der Allgemeinheit und den Inventaren und Archiven zugeführt werden?

Dieser Schatz an Bildern darf nicht in Schubladen und Alben verstauben, muß aktiviert und fruchtbar gemacht werden. Wir wollen die Einsendezeit für die Wettbewerbe „Bild des Jahres 1971“ und „Foto des Jahres 1971“ bis zum 5. Mai 1972 verlängern – rufen wiederum zur Einsendung von Fotos, Dias und Zeichnungen des Jahres 1971 von Burgen, Ruinen, Stadtbefestigungen, Stadt- und Landhäusern und Herrenhäusern auf! Helfen Sie mit, regen Sie in Ihrem Familienkreis zur Beteiligung an, auch bei Ihren Freunden und unter den Malern, Zeichnern, Grafikern und den Liebhabern der Zeichenkunst!

Steirischer Burgenverein in Graz

Tätigkeitsbericht im Rahmen der Jahreshauptversammlung vom 13. 3. 1971.

Neben der allgemeinen Obsorge um die Erhaltung und den Wiederaufbau steirischer Burgen waren Erhaltung und Einrichtung des dem Verein selbst gehörigen Schlosses Alt-Kainach in Bärnbach bei Voitsberg und die Abhaltung von Schülerwettbewerben, um das Interesse der Jugend an der burgenkundlichen Forschungsarbeit zu erwecken, die besonderen Aufgaben. Die in der Steiermark bestehenden örtlichen Burgenvereine werden seit Jahren vom Steirischen Burgenverein mit Rat und Tat und auch finanziell durch Subventionen unterstützt. Sie haben im Jahre 1970 27 000 S erhalten.

Das Schloß Alt-Kainach ist nunmehr ein völlig schuldenfreier Besitz des Steirischen Burgenvereins; 1970 konnten die Ostfassade wiederhergestellt und in der Schloßkapelle Renovierungsarbeiten vorgenommen werden. Neben der Burgenmodellausstellung ist ein burgenkundliches Museum in Vorbereitung. Zum Schülerwettbewerb mit dem steirischen Landesschulrat veranstaltet, wurden die Wettbewerbsteilnehmer vor folgende Aufgaben gestellt: Beschreibung einer steirischen Burg in ihrer historischen Entwicklung, ihrer Bedeutung und Genealogie ihrer Besitzer und zeichnerische Darstellung einer Burg in der Landschaft. 1200 Arbeiten wurden eingereicht, davon 175 ausgezeichnet. Die Preisverteilung fand am 4. 7. 1970 im Rahmen einer Feierstunde im Weißen Saal der Burg in Graz durch Landesrat Prof. Jungwirth statt. Mit neuen Themen ist 1972 ein neuerlicher Wettbewerb beabsichtigt.

(Aus: Bericht der Hauptvers. 15. 3. 1971)



Palas, Fenster

Burg Keppenbach

Infolge der spontanen Initiative einiger Burgenfreunde wird seit August 1970 die Burgruine Keppenbach über 7851 Freiamt/Breisgau, Kreis Emmendingen, b. Freiburg, wieder freigelegt, soweit vertretbar aufgemauert und gesichert. Charakteristik dieser Kampagne ist, daß der privaten Initiative junger Bürger – Mitglieder der DBV – gleich von Beginn alle zuständigen Behörden, die politische Gemeinde Freiamt und das zuständige Landesamt für Denkmalpflege in Südbaden beitraten und sich energisch für den raschen Fortschritt aller notwendigen Arbeiten einsetzten.

Die Freilegungen, maßgeblich von unseren Mitgliedern ausgeführt und vom Denkmalsamt, dem Landkreis und der Gemeinde finanziell getragen, erbrachten bis heute eine gründliche Revision bisher bekannter Forschungsergebnisse des 19. Jahrhunderts zu dieser Burg und ergänzen die wissenschaftliche Beschäftigung mit den zahlreichen Burgen des Breisgautales.

Die Burg Keppenbach, eine Gründung des 12. Jhdts. und trotz einer Zerstörung im 14. Jhd. über dreihundert Jahre im Besitz desselben Geschlechtes, der Ritter und Herren von Keppenbach, wurde 1525 in den Ereignissen des Bauernkrieges ein zweites Mal und damit endgültig zerstört. Die Anlage ist als anschauliches Beispiel für eine Ministerialenburg in ihrer Entwicklung vom 12. bis ins 16. Jhd. anzusehen und wird nach ihrer Restaurierung ein interessantes Studienobjekt sein. Zu gegebener Zeit werden wir über die Ergebnisse berichten.

K.-B. Knappe, 24. 10. 1971

DBV-Landesgruppe Baden-Württemberg

Ruine Hohenschramberg bei Schramberg. Die Restaurierung der Ruine Hohenschramberg wurde Ende des letzten Jahres (1970) abgeschlossen. 15 freiwillige Helfer haben an den Wochenenden der vergangenen 12 Jahre selbstlos Aufräumungs- und Maurerarbeiten geleistet. Das Stadtbauamt hat nach dieser „Hauptoperation“ noch weitere Pläne für eine Verbesserung; aber hierzu fehlt im Moment noch das Geld.
LG Baden-Württemberg

Ruine Hochburg bei Emmendingen. Auf Initiative des Emmendinger Landrats Dr. Mayer und unter Leitung von ORLR Jöst haben freiwillige Helfer in der größten Burgruine Badens, der Hochburg nahe Emmendingen, über 2500 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Die Helfer haben die Mauern vom wuchernden Gestrüpp befreit und Sicherungsarbeiten an der Ruine durchgeführt.
LG Baden-Württemberg

Nach dem Beschluß der konstituierenden Mitgliederversammlung der Landesgruppe Baden-Württemberg vom 14. 3. 1970, ein *burgenkundliches Archiv* für das Bundesland Baden-Württemberg einzurichten, wurde mit der Sammlung aller Nachrichten über Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Baden-Württemberg begonnen. Im Gebiet des Regierungsbezirkes Südwürttemberg-Hohenzollern werden dem Archiv auch die Nachrichten des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege in Tübingen zugehen.

Von den Burgen stehen geschichtliche Nachrichten, Archiv- und Literaturhinweise, alte und neue Bauaufnahmen sowie neue Zeitungsmeldungen zur Verfügung. Das Archiv erstreckt sich selbstverständlich auch auf die vielen verschwundenen Burgen im Bundesland; es wird beim Vorstand der Landesgruppe installiert und steht jedem Interessenten offen. Vorhandene historische und baugeschichtliche Unterlagen werden gegen Erstattung der Selbstkosten kopiert und dem Interessenten übersandt; die Originale können nicht ausgeliehen werden. Persönliche Besuche sind nach Voranmeldung möglich. Der Vorstand der Landesgruppe ist jedem Mitglied dankbar, das zur Vervollständigung des Archives beitragen kann, sei es durch Meldungen, durch Übersendung von Zeitungsausschnitten, durch Nachrichten über eigene Forschungen usw. Adresse des Archivs: *DBV Landesgruppe Baden-Württemberg, Dipl.-Ing. G. Klein, 7171 Braunsbach/Kocher, Im Schönblick 301.*

„Das Schloßgespenst heißt Pleite“

Unter diesem Titel war am Sonntag, dem 8. 8. 1971, um 15.20 Uhr auf den Bildschirmen eine Produktion des ZDF zu sehen. Gegenstand der Sendung war die Darstellung jener Probleme, die den Besitzern von Burgen und Schlössern infolge der hohen Unterhaltskosten erwachsen. In lebendiger Folge wechselten Gespräche mit verschiedenen Besitzern von Objekten in Baden-Württemberg vor dem Hintergrund ihrer Bauten. So kamen zu Wort: Gräfin v. Gatterburg (Schloß Eberstadt), Freifrau von Podewils (Schloß Fils- eck), Herzog von Urach (Schloß Lichtenstein), Bürgermeister von Glatt (Schloß Glatt), Herr Holl (Burg Katzenstein) u. a. Als Vertreter der staatl. Ämter für Denkmalpflege wurde Herr Dr. Cichy aus Stuttgart interviewt. Die Arbeit der DBV wurde anhand einer Filmaufnahme anläßlich einer Vorstandssitzung auf Schloß Stetten am Kocher erwähnt. Abgesehen von der teilweise unbefriedigenden technischen Qualität der Aufnahmen mag die Sendung nicht nur bei Freunden von Burgen- und Schlössern, sondern auch bei Außenstehenden Anklang gefunden haben. Die Autorin war *Frau Dr. Christine Seeger*, der an dieser Stelle für die sachliche Darstellung vielmals gedankt wird.

Pfefferkorn, 7. 9. 1971

Der Deutsche Heimatbund

Der Deutsche Heimatbund ist die Dachorganisation der regionalen Heimatbünde der Bundesrepublik. Alle Landesverbände von Flensburg bis München und Freiburg sind ihm angeschlossen, insgesamt rund 600 000 Mitglieder. Er vertritt die Aufgaben des Heimatschutzes und der Heimatpflege auf Bundesebene, ist um die Zusammenarbeit der Heimatbünde auf überregionaler Grundlage bemüht und steht in ständiger Fühlungnahme mit den befreundeten Verbänden des Naturschutzes, der Volkstumspflege, den Gebirgs- und Wandervereinen, auch auf internationaler Ebene. Er ist Mitglied der Vereinigung Europa Nostra. Arbeitsorgane des Deutschen Heimatbundes sind die verschiedenen Fachgruppen. Das „Jahrbuch des Deutschen Heimatbundes“ sammelt Vorträge und Abhandlungen aus dem Arbeitsfeld der

Heimatpflege. Zweijährig wird der „Tag der deutschen Heimatpflege“ durchgeführt, der zuletzt 1970 in Freiburg im Breisgau stattfand.

Gegründet wurde der Deutsche Heimatbund 1904 in Dresden unter dem Namen „Deutscher Bund Heimatschutz“ durch den Berliner Komponisten Professor *Ernst Rudorff*. Erster Vorsitzender bis 1914 war Architekt und Schriftsteller *Professor Paul Schultze-Naumburg*. Der Bund, Sitz in der Reichshauptstadt, gliederte sich in Landesverbände entsprechend den Ländern und den preußischen Provinzen; er gründete den Schweizer Heimatschutz, den Österreichischen Verband für Heimatpflege und den Bond Heemschut in den Niederlanden, Verbände, die heute noch bestehen.

Unter Heimatschutz wurde verstanden der Schutz der Landschaft und der historischen Ortsbilder sowie der einzelnen Natur- und Baudenkmäler vor Zerstörung oder Verschandelung. In den zwanziger Jahren kam die *Volkstumspflege* hinzu, Pflege von Brauchtum, Mundart, Volksmusik, Volkstanz und Volkstracht. Die Mitte war nicht das Ding, sondern der Mensch. 1931 (unter Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Johannes Horion) verlegte der Deutsche Heimatbund seinen Sitz nach Düsseldorf. Vorsitzender nach dem letzten Kriege: der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen Karl Arnold, Landesminister a. D. Anton Flecken und seit 1967 Landesdirektor a. D. Dr. jur. Dr. med. h. c. Anton Köchling. Seine Vertreter sind Richter Dr. jur. Otto C. Carlsson, Landesverbandsvorsitzender Dr. Arnold Ebert, Generalkonservator Prof. Dr. Torsten Gebhard; Geschäftsführer ist Landesverwaltungsdirektor a. D. Anton Krimphove. Die Geschäftsstelle befindet sich in 44 Münster, Königstraße 46.

Der Deutsche Heimatbund will, wie es in der neuen Satzung (1970) heißt, zu seinem Teil die naturgegebenen und kulturellen Grundlagen Deutschlands für die Aufgaben der Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft wirksam machen und dadurch einen sachgerechten und zeitgemäßen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft leisten. Er hat *Fachgruppen* gebildet, die sich mit Schwerpunktgebieten der heutigen Heimatpflege befassen: Die Fachgruppe *Brauchtumspflege*, die Fachgruppe *Landschaftspflege und Umweltschutz* unter dem Vorsitz von Landesverwaltungsdirektor a. D. Gert Kragh (Bussau), die Fachgruppe *Dorfinventarisierung* unter der Leitung von Dr.-Ing. Justinus Bendermacher (Neuß), die Fachgruppe *Neues Bauen auf dem Lande* unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Erich Kulke (Braunschweig), die Fachgruppe *Niederdeutscher Rat* unter dem Vorsitz von Ministerialrat von Geldern (Hannover), die Fachgruppe *Denkmalpflege* unter der Leitung von Landeskonservator Prof. Dr. Werner Bornheim gen. Schilling (Mainz).
Krimphove, 3. 9. 1971

Über Burgenerhaltung in Holland

Nederlandse Kastelenstichting, 's Gravenhage, Beschermerheer: Z. K. H. de Prins der Nederlanden.

Die Niederländische Burgenstiftung ist 1945 auf Anregung des Finanzministeriums und des Kultusministers errichtet worden. Sie bezweckt die Förderung des Unterhalts von Schlössern und historischen Landsitzen, deren Erhaltung im Interesse des Denkmal- und Naturschutzes sowie der landschaftlichen Schönheit liegt. Sie wirbt für die Erhaltung von Burgen und Schlössern, organisiert Exkursionen und wissenschaftliche Tagungen, hat einen Verlag für Publikationen über Burgen usw., eine Serie von Führern durch Burgen, welche offen für Besichtigungen sind, Postkarten von alten Stichen und eine vorbildliche Liste von „Kastelen in Nederland, opengesteld voor bezichtiging“.

Die SKD, Stichting Kastelendokumentatie, Stiftung Burgendokumentation, Sitz Muiderberg N. H. 1962 errichtet, hat den Aufbau und die Erweiterung, Pflege sowie Verwaltung von Dokumentationsmaterial wie Photos, Diapositive, Beschreibungen, Zeitungsausschnitte usw. zur Aufgabe und den Aufbau einer Bibliothek, die sich auf Burgen, Schlösser und historische Landsitze im In- und Ausland bezieht. Die private „Sammlung Schellart“ ist in diese Stiftung aufgenommen. Sie macht auch Untersuchungen in Grenzgebieten der Castellologie (Speicher, Taubentürme, Rundlinge, Fahnen von Geschlechtern und Burgen usw.).

Beide Stiftungen unterstehen der Leitung von *A. I. J. M. Schellart*, „Petit Manoir“, van Ostadelaan 23, Muiderberg N. H., Niederlande

